Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements=Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech=Anschluß Nr. 75.

Anzeigen=Preis: Die 5gespaltene Corpus=Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech=Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen=Expeditionen.

Nr. 138. Donnerstag, den 15. Juni 1893.

Wählt den liberalen Kandidaten

Landgerichtsrath Grassmann in Thorn

Deutsches Reich.

Kaiserreise nach Posen. Unser Kaiser ist am Dienstag Morgen 6 Uhr von Potsdam in Posen eingetroffen und ließ daselbst sofort die Garnison alarmiren. Um 6½ Uhr ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie und des 2. Leib-Husarenregiments durch die Stadt nach dem großen Exercierplatz bei Glowno, wohin die ganze Garnison folgte. Nach dem Schluß der Uebungen kehrte der Monarch an der Spitze der Fahnenkompagnie nach der Stadt zurück und begab sich nach dem Generalkommando. Auf dem ganzen stundenweiten Wege vom Exerzirplatz bis zur Stadt hatte eine überaus zahlreiche Menschenmenge Spalier gebildet, welche den Kaiser enthusiastisch begrüßte, welcher, über den Empfang sichtlich erfreut, nach allen Seiten huldvollst dankte. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck und eine freudig erregte Menge bewegte sich durch die Straßen. In der Begleitung des Kaisers befanden sich der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalmajor v. Plessen, die Flügeladjutanten Oberst v. Lippe, Oberstlieutenant v. Scholl und Oberstlieutenant von Moltke, der Chef des Zivilkabinets und der Leibarzt Dr. Leuthold. Am Abend fand bei dem kommandirenden General des 5. Armeekorps, General von Seeckt, woselbst der Kaiser Wohnung nahm, ein Diner statt. Die Rückkehr nach dem neuen Palais erfolgt heute, Mittwoch. Der Monarch gedenkt sich sodann zur Flottenrevue nach Danzig zu begeben.

Das preußische Staatsministerium hielt am Dienstag Nachmittag in Berlin eine Sitzung ab. Es beschäftigte sich mit der Wiederaufnahme der Arbeiten des preußischen Landtages.

Wie dem „Berl. Tgbl." von wohl unterrichteter Seite mitgetheilt wird, wird Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, seinen Abschied nachsuchen, und zwar noch vor den diesjährigen Herbstübungen. Die Nachricht wird wohl in weiten Kreisen eines überraschenden Eindrucks nicht ermangeln, weil man weiß, daß der Erbprinz, auf den einstens Kronprinz Friedrich Wilhelm große Hoffnungen setzte, mit Lust und Liebe Soldat ist. Auch erfreut der Erbprinz sich wegen seiner wahren und aufrichtigen Humanität großer Beliebtheit und gilt für außerordentlich fleißig und strebsam. Ueber die Gründe zu dem Ausscheiden des Prinzen verlautet nichts Näheres.

Die Leiche des am Montag verstorbenen Herzogs Max Emanuel von Bayern wird Mittwoch im Schlosse Lieberstein aufgebahrt und am Donnerstag nach Tegernsee zur Beisetzung in der dortigen Familiengruft überführt werden. Die Ueberführung erfolgt in prunkloser Weise.

Ein Stimmungsbild aus dem 6. Berliner Reichstagswahlkreise, in welchem bisher ziemlich widerspruchslos der Sozialdemokrat Liebknecht gewählt wurde, wird der „Kreuzztg." mitgetheilt. Darnach soll das Gros der Arbeiter keineswegs für Liebknecht so sehr noch begeistert sein, überhaupt dem Wahlakt gleichgiltig gegenüberstehen. Daß aber jemand anders als Liebknecht gewählt werden wird, ist doch recht zweifelhaft. — Im Kreise Westhavelland=Brandenburg ist Herr von Borcke=Stargardt aus dem Bunde der Landwirthe ausgeschlossen worden, weil er dessen Wahlkandidaten gegenüber seine eigene Kandidatur aufrecht erhalten hat. — Die Berliner „Germania" theilt mit, daß die auf Parteikosten unterhaltenen Vertrauensmänner der Sozialdemokratie im ersten Berliner Reichstagswahlkreise neulich sehr feste in dem theueren und hocheleganten Restaurant von Dressel Unter den Linden gekneipt hätten, um, wie sie sagen, die Schlemmerei daselbst aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Recht hübsch!

Dem Vorstand der Neuen Fraktion des Herrenhauses hat Herr Dr. Baumbach folgende Antwort ertheilt: „Dem verehrlichen Vorstand der Neuen Fraktion des Herrenhauses kann ich nur erwidern, daß die Annahme, ich hätte Aeußerungen des Botschafters einer fremden Macht zur Empfehlung der Ablehnung der Militärvorlage angeführt, dem wirklichen Sachverhalt nicht entspricht. Die Unwahrheit derartiger Darstellungen in einem Theil der Presse ist von mir in meinem Schreiben an den Vorstand der Neuen Fraktion dargelegt worden. Ich bedaure es, wenn der Vorstand für gut gefunden hat, diese meine Ausführungen zu ignoriren. Daß ich hiernach auf weitere Erklärungen und Auseinandersetzungen über das in dem vorliegenden Fall beliebte Verfahren mich nicht einlasse, wird man begreiflich finden."

In den letzten Tagen ist es doch noch zu mehrfachen Wahlkrawallen gekommen; daß es bei Elbing zwischen Konservativen und Sozialdemokraten zu einer argen Schlägerei kam, ist schon bekannt. Sonntag Abend ist es auch in Klausthal und Zellerfeld im Harz zu blutigen Zusammenstößen gekommen; das Rathhaus in Klausthal ist demolirt worden. Zwei Kompagnien Jäger sind aus Goslar in Klausthal angekommen. Seitdem ist alles ruhig.

Gerüchtweise verlautet, die Regierung beabsichtige falls der neue Reichstag eine Mehrheit an Gegnern der Militärvorlage aufweise, dieselbe vor der Hand zurückzuziehen und in der Herbstsession eine neue modificirte Militärvorlage einzubringen. Der Reichstag würde alsdann sich nur mit dem Seuchengesetz zu befassen haben und dann sofort geschlossen werden.

In sämmtlichen Wahlkreisen Berlins mit Ausnahme des vierten und sechsten, in welchen die sozialistischen Kandidaten Singer und Liebknecht gleich beim ersten Wahlgange eine große Majorität auf sich vereinigen dürften, werden Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten erwartet. Die Kandidatur Oberstlieutenant von Egidys gilt als chancenlos.

Berichten aus dem Wahlkreis Friedeberg=Arnswalde zufolge dürfte Ahlwardt in Stichwahl mit dem konservativen Landrath v. Bornstedt kommen, aus welcher letzterer wahrscheinlich siegreich hervorgehen wird.

Wieder ein Reinfall. Nach den bekannten schlechten Erfahrungen mit fremden Papieren machen die kleinen deutschen Kapitalisten abermals eine. Von den sechsprozentigen Papieren der Republick Mexiko sind Millionen gerade bei solchen Leuten im deutschen Reiche abgesetzt, die nur ein geringes Vermögen haben. Der Ausgabekurs betrug s. Z. ziemlich 100, nach dem amtlichen Kurse der Berliner Börse vom Dienstag, wie ihn der deutsche Reichsanzeiger mittheilt, stehen diese Papiere gegenwärtig 72,30 Mark.

Verdoppelung der deutschen ostafrikanischen Schutztruppe. Wie der Oberstlieutenant Lieber in der hannoverschen Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft als verbürgt mittheilte, soll für den nächsten Reichshaushalt eine Verdoppelung der ostafrikanischen Schutztruppe gefordert worden.

Generalstabsreisen finden im Laufe dieses Sommers beim Gardekorps, 1., 2., 6., 7., 8., 11., 14., 15. und 16. Armeekorps statt. Außerdem wird unter Leitung der beiden Kavallerie-Inspekteure je eine größere Kavallerie-Uebungsreise von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie und Kommandeure reitender Abtheilungen der Feldartillerie vorgenommen werden und beim 1., 2., 3., 5., 6., 8., 14. und 16. Armeekorps finden Kavallerie-Uebungsreisen statt. In militärischen Kreisen wird auch der Festungs=Generalstabsreise eine ganz besondere Wichtigkeit beigemessen. Sie wird im Bereiche des 17. Armeekorps stattfinden. Bei den diesjährigen Manövern soll in der Auswahl des Uebungsgeländes sowohl, wie auch in der Ausführung aller Uebungen auf Verringerung der Flurschäden Bedacht genommen werden. Dem 16. Armeekorps wird während der Kaisermanöver ein Luftschiffer-Departement zugetheilt.

Der Gedanke an den Wiederzusammentritt des preußischen Abgeordnetenhauses beschäftigt bereits die maßgebenden Kreise. Als Hauptgesichtspunkt kommt für diese Frage die Zukunft der Wahlrechtsreform=Vorlage in Betrach. Nachdem das Abgeordnetenhaus am 31. Mai der Fassung des Herrenhauses zugestimmt hat, muß das Abgeordnetenhaus zur verfassungsmäßig vorgeschriebenen nochmaligen Abstimmung schreiten. Diese Abstimmung kann aber frühestens am 21. Juni stattfinden, weil drei Wochen zwischen beiden Abstimmungen liegen müssen. Es wird nunmehr die Frage zur Entscheidung gelangen, ob es rathsam sei, diese Abstimmung lange nach dem 21. d. M. hinauszuschieben. Die nächste Plenarsitzung könnte nach Beendigung der Reichstags-Stichwahlen anberaumt werden.

Die Sammlungen in Berlin für die Kaiser Wilhelm=Gedächtnißkirche sind abgeschlossen worden. Dieselben haben einen Reinertrag in baarem Gelde von rund 620000 Mk. ergeben, bei welcher Summe die königliche Familie mit 196 000 Mk. betheiligt ist. Hierzu kommen noch die von

Die Salon=Fee.

Roman von **A. Marby**.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Wie aber steht's mit Dir, Benno? Trügt mein Ahnen nicht, ist auch Dein Herz längst gebunden."

„Schlechter Animus, mein Bester!" lachte Hartmann. „Herz und Hand, da schau," — er spreizte die Finger der weißen, wohlgepflegten Hände, welche nur ein Siegelring mit werthvollem Stein schmückte, auseinander, — „noch frei; verspüre auch nicht die geringste Lust, hier diesem armen Finger den goldenen, bindenden Reif aufzudrücken. Vielleicht in zehn — zwanzig Jahren, wenn das Alter naht, Einsamkeit und Langeweile sich einstellen!"

„Früher pflegtest Du anderer Ansicht zu sein," sagte Doktor Kroner erstaunt. „Unwillkürlich erinnere ich mich der kleinen Aenni Helm — und sicher hast auch Du nicht vergessen, wie Du schon damals Hals über Kopf mit dem schmucken Gastwirthstöchterlein in den Hafen der Ehe einlaufen wolltest?"

„Die kleine Aenni!" wiederholte Hartmann — es klang wie ein unterdrückter Seufzer — „die kleine, süße Aenni!"

Sekundenlang verdunkelte ein träumerischer Glanz den feurig leuchtenden Blick der schwarzen Augen. „War in das verteufelt hübsche, leidenschaftliche Kind verliebt bis zur Tollheit und — ah pah!" mit einer heftigen Kopfbewegung, als wolle er eine unliebsame Erinnerung gewaltsam von sich abschütteln, warf der junge Mann sein dunkles lockiges Haar aus der gebräunten Stirn zurück — „lang' — lang' ist's her! geschah jedenfalls zu ihrem und meinem Glück, daß schließlich die Vernunft siegte. Aenni heirathete bald nach meinem Weggang von Heidelberg einen reichen Schweizer, sie soll eine brillante Partie gemacht haben — und was mich betrifft, so wüßte ich wirklich nicht zu zählen, wie oft seitdem die Flamme der Leidenschaft in meinem Herzen aufgelodert und wieder erloschen ist."

„So, so! Demnach hat die Anlage zum Don Juan sich voll entwickelt?" schaltete Doktor Kroner nachdenklich ein, im Stillen sich gestehend, daß Hartmanns bestechend schöne äußere Erscheinung ganz geeignet sei, auf eine junge, leicht empfängliche Mädchenseele bethörend zu wirken. „Ich beneide Dich darum nicht," fuhr er lebhafter fort — „möchte vielmehr wünschen, es wäre einer der Priesterinnen, zu denen Du gebetet, gelungen, auch in Deiner Brust ein reines vestalisches Feuer zu entzünden und Dich dauernd zu fesseln."

„Vestalinnen?" Hartmann lachte spöttisch auf. „Du scheinst die Weiber schlecht zu kennen, mein Junge, sonst wüßtest Du, daß es heutigen Tages nur noch Vestalinnen des alle Wonnen erschöpfenden Lebensgenusses giebt."

„Pfui, Benno" — rief Kroner in edler Entrüstung — „wie kannst Du solchen Ausdruck wagen? Das heißt den Glauben an das Heiligste verletzen! Wehe dem zukünftigen Geschlecht, wenn unsere heutigen Mütter, Frauen und Töchter nur Salon-Feen oder Phrynen wären! Aber Gott sei Dank ist dies nur ein Irrwahn, ein bejammernswerther Ausfluß jener von der gegenwärtigen Weltfäulniß angefressenen pessimistischen Anschauungen. Davon auch Dich ergriffen zu sehen, schmerzt mich; möchte es bald einer keuschen, edlen Mädchenseele gelingen, Dich zu lehren, besser von den Frauen zu denken."

Das eigenthümliche Lächeln um Benno Hartmanns Mund ließ unentschieden, ob Kroners Herzenserguß ihn mehr belustigte oder langweilte.

„Danke, Freund, danke!" versetzte er, als jener verstummte, mit dem Ausdruck von müder Gleichgiltigkeit — „aber weshalb dieser Aufwand von tragischem Pathos? Verdient die Sache nach meiner Ansicht gar nicht! Es fällt mir nicht ein, Deinen guten Glauben an wahren Frauenwerth anzutasten, hoffe sogar, es giebt wirklich noch hier und da eine rühmenswerthe Ausnahme, obgleich mir noch keine begegnet ist. Na, na, lieber Albert" — fuhr er lebhafter, mit beschwichtigender Geberde fort — „laß nur gut sein, weiß schon, daß Du sagen willst: „Du Blinder! wenn Du nur suchen möchtest, würdest Du schon finden!" Als ob ich's nicht versucht hätte! Sei versichert: an meinem Dir verabscheuenswerthen Skeptizismus tragen die Frauenzimmer selbst die Hauptschuld, und da es nun einmal in meiner Natur nicht liegt, zu entsagen und zu entbehren, müßte ich mich selber einen Narren, werth des Auslachens, schelten, wollte ich den Becher voll berauschender Lust, meinen dürstenden Lippen von schönen Händen geboten, verschmähen!"

„Und das Erwachen aus dem Taumel?" fragte Doktor Kroner ernst. „Was anders kann das Ende sein, als Abscheu vor Dir selbst, Uebersättigung und —"

„Halt, halt, Freund Cato!" fiel Hartmann mit erzwungenem Lachen ein — „urtheile nicht allzu streng über mich sündige Kreatur. Mag ja wohl ein etwas leichtlebiger, genußsüchtiger Knabe sein, doch zwischen diesem und" — aus dem Ton seiner Stimme klang jetzt überzeugender Ernst — „einem Wüstling, für welchen Du mich zu halten scheinst, besteht doch noch ein himmelweiter Unterschied."

„Benno —"

„Ja, ja, mein Bester, noch hast Du nicht Ursache, um meine „verlorene" Seele zu trauern," ergänzte Hartmann in leichterem Tone. „Ich huldige der Schönheit, ohne Uebersättigung zu spüren, bin sogar überzeugt, das „Ewig Weibliche" wird seine Anziehungskraft auf mich nie verlieren und — wer kann wissen" — er streifte mit schalkhaftem Lächeln Kroners noch umwölktes Antlitz —" ob nicht am Ende einer Grünauer Jungfrau vorbe

verschiedenen Seiten statt des baaren Geldes bestimmten Gegenstände für die inneren Einrichtungen der Kirche, in einem Werthe von 87 000 Mk., sodaß der Gesammtertrag der Sammlung 707 000 Mk. übensteigt.

Aus Kamerun. Vor Kurzem ist gemeldet, daß der Unteroffizier Knetschke, welcher früher auf der Station Baliburg stationirt war, von dort zur Küste zurückgekehrt ist. Diese Rückkehr ist als ein Zeichen dafür aufzufassen, daß Baliburg als Station in Zukunft aufgegeben werden wird. Es hat sich herausgestellt, daß die Baliburg nicht in dem Maße als Stationsort geeignet ist, wie man bei ihrer Begründung erwartete. Es soll daher eine neue Stationsanlage an einem günstiger gelegenen Orte vorgenommen werden. Unteroffizier Knetschke hatte den Auftrag, Baliburg zu verlassen, wenn die Umstände dies erlaubten. Aus seiner jetzigen Rückkehr zur Küste darf daher geschlossen werden, daß gegenwärtig im nördlichen Hinterland von Kamerun die Zustände befriedigend sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die **Streikbewegung der Kohlengrubenarbeiter** in Oesterreich-Ungarn wird von Tag zu Tag unbehaglicher. In Kladno, wo es wiederholt schon zu Krawallen gekommen war, versuchten die Streikenden schließlich, die Feuerung zu verhindern und vertrieben die Maschinisten von den Kesseln. Damit jedoch die Stollen nicht überfluthet würden, ließen sie die Pumpen weiter funktioniren. 5000 Streikende versuchten gewaltsam den Hütteneingang zu gewinnen, wurden aber bald vom Militär zerstreut. Alle Verhandlungen blieben bisher resultatlos. Gendarmerie und Militär zerstreuten die sich ansammelnde Menge. Das ganze dritte Infanteriebataillon ist nach Kladno beordert. In Fünfkirchen kam es zu einem heftigen Zusammstoß zwischen streikenden und nicht streikenden Arbeitern. Kavallerie und Polizei stellt am Ende die Ruhe wieder her. — Die ungarische Delegation in Wien hat in ihrer Gesammtsitzung wieder einstimmig den Etat des Auswärtigen Amtes angenommen. Neues wurde in der Verhandlung nicht vorgebracht.

Italien.

In einem am Montag abgehaltenen Konsistorium nahm der **Papst** die Ernennung von fünf Kardinälen vor und präconisirte zahlreiche Bischöfe als Titulare italienischer Kirchen oder solcher in partibus.

Belgien.

Die **Brüsseler Sozialisten** haben an die **deutschen Genossen** 300 Frcs. mit den besten Wünschen für ihre Wahlerfolge abgesendet. — Das Project, in Brüssel eine **Frauenhochschule** zu gründen, ist ausgearbeitet worden und soll demnächst seiner Verwirklichung zugeführt werden. — Wie die „Indépendance" meldet, wird die **internationale Friedenskonferenz** am 1. November in Brüssel zusammentreten, nachdem die englischen Mitglieder Brüssel in Vorschlag gebracht haben.

Großbritannien.

Die **Gladstonesche Parlamentsmehrheit** für die Homerulebill verringert sich thatsächlich von Tag zu Tag. Bisher waren für den alten Gladstone alle Anstrengungen, die treulos gewordenen Anhänger zurückzugewinnen, erfolglos. Auch der einflußreiche irische Abgeordnete Sexton, welcher sein Mandat niedergelegt hat, hat bisher nicht zur Aenderung seines Entschlusses bewogen werden können.

Frankreich.

Die **Cholera** ist in Südfrankreich bis Lyon vorgedrungen; auch dort sind schon vereinzelte Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Bei dem in Frankreich bestehenden Vertuschungssystem ist nie genau zu erkennen, wie die Krankheitsverhältnisse eigentlich stehen. Man kann ruhig annehmen, daß es in Wahrheit schon viel trauriger ist, als sie zugegeben wird. — In Paris ist wieder einmal ein Kutscherstreik ausgebrochen. — Die große Parade am Nationalfesttage, 14. Juli, soll diesmal in zwei Theilen stattfinden, und zwar besonders für die Truppen des Ostens und des Westens von Paris. — Auf der deutschen Botschaft in Paris fand ein glänzender Empfang statt, dem alle in Paris anwesenden bekannten politischen Personen beiwohnten, darunter auch mehrere Minister. Das Fest verlief im hohen Grade animirt. — Bei der städtischen Accise in Paris sind große Unterschlagungen entdeckt worden.

Rußland.

Das **russische Kaiserpaar** wird Mitte dieses Monats von Gatschina nach Peterhof übersiedeln und sich im Juli nach Kopenhagen begeben, sobald der König und die Königin von Dänemark, welche den Londoner Hochzeitsfeierlichkeiten beiwohnen wollen, von dort zurückgekehrt sein werden. — Nichts kennzeichnet die alle Selbständigkeit der russischen Bürger vernichtende Vormundschaft der Regierung schärfer, als die Theilnahmlosigkeit der durch das Gesetz schon sehr beschränkten Zahl der Wähler bei Stadtverordnetenwahlen. So haben sich in Petersburg und Moskau weniger als ein Fünftel der Wähler an den letzten Wahlen betheiligt, in Odessa weniger als ein Viertel, in anderen Gouvernementsstädten etwa ein Drittel. Es nimmt sich sehr sonderbar aus, meint ein russisches Blatt, wenn man bedenkt, daß von den etwa 1 Million Einwohnern von Petersburg nur 1167 Personen sich an der Wahl betheiligten. Die russischen Gesetzgeber haben s. Z. u. a. davon gesprochen, daß allzu zahlreiche Wahlversammlungen unbequem wären, und daß daher eine Verkürzung des Wählerbestandes wünschenswerth sei. Das nunmehrige thatsächliche Verhältniß, das Resultat hat wohl die Absicht der Gesetzgeber jedenfalls noch übertroffen. — Der **Reichsrath** hat den Gesetzentwurf wegen Einführung des Branntweinverkaufs-Monopols in den Gouvernements Perm, Ufa, Orenburg und Ssamara genehmigt. Ferner wurde dem Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Börsenspeculation die Zustimmung ertheilt, wonach hauptsächlich Differenzgeschäfte in russischen Goldfonds und Goldwechseln verboten werden und die Börse einer verstärkten Controle seitens des Finanz-Ministeriums unterworfen wird.

Bulgarien

Am Montag hat in **Sofia** die feierliche Ueberreichung der Hochzeitsgeschenke an den **Prinzen** und die **Prinzessin Ferdinand zu Sachsen-Koburg** stattgefunden. Eine Deputation von Damen unter Führung der Gemahlin des Minister-Präsidenten Stambulow überreichte ein kostbares Diadem und 130 000 Frcs. zu einer wohlthätigen Stiftung.

Spanien.

Der Budgetausschuß autorisirte die Regierung, eine Anleihe von 750 Millionen aufzunehmen. Gleichzeitig beschloß der Ausschuß der Regierung einen unumschränkten Kredit zu bewilligen, behufs Umwandelung der amortisirbaren Schuld in eine bleibende.

Amerika.

Wie jetzt festgestellt worden, sind bei den jüngsten **Streikunruhen** in Lamont zehn Personen erschossen worden. Die Miliz bleibt fortdauernd konsignirt.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulmsee**, 12. Juni. Der Beschluß des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten, zur Deckung des Stadthaushaltsetats für 1893/94 an Kommunalsteuern 240 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer — gegen 233 1/3 im Vorjahre — zu erheben, hat nicht die Genehmigung des Bezirksausschusses in Marienwerder gefunden. Es sollen vielmehr, entsprechend dem Erlasse der Minister des Innern und der Finanzen, auch von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer Zuschläge erhoben werden.

— **Aus dem Kreise Kulm.** 12. Juni. Das Weichselwasser überfluthet schon die niedrig gelegenen Kämpen. In aller Eile mußte das Gras auf den Kämpenwiesen gemäht werden, um wenigstens noch etwas zu retten. Das überfluthende Schlickwasser macht das Gras als Viehfutter untauglich.

— **Dt. Eylau**, 12. Juni. Einer der berüchtigtsten Raufbolde unserer Stadt, der Arbeiter A., versuchte heute die bei einem Bau beschäftigten Arbeiter in der Arbeit zu stören und sie durch aufreizende Reden zum Einstellen der Arbeit zu bewegen. Dabei ereilte ihn die Nemesis. In angetrunkenem Zustande bestieg er das Baugerüst, verlor aber das Gleichgewicht und fiel so unglücklich herunter, daß er beide Beine brach und sich den Unterkiefer zerschmetterte. Er wurde bewußtlos vom Platze getragen.

— **Berent**, 11. Juni. Ende voriger Woche gelang es dem Forstaufseher T. hierselbst, mit seinem Hunde zwei junge Füchse in einem Fuchsbau zu fangen. Da die Vermuthung nahe lag, daß noch mehr Füchse in dem Bau hausen mußten, wurden die Nachgrabungen fortgesetzt. In der vierten Etage in der Erde fand man die Speisekammer der Fuchsbewohner und darin verschiedene Reste von Wild und den Hintertheil eines etwa 8 Wochen alten Ferkels. Nach etwas weiterem Graben fand man auch noch zwei der vermutheten Füchse. Der alte Fuchs wurde nicht angetroffen. Wenn man bisher den Fuchs nur Gänsedieb genannt hat, so rechtfertigt sich hiernach auch die Bezeichnung als Schweinedieb.

— **Graudenz**, 12. Juni. Das Feuer ist im Innern des Rathhauses noch nicht erloschen, Gefahr für die Nachbarhäuser aber nicht mehr vorhanden. Das Magistratsbureau ist nun in die Mittelschule verlegt worden und diese wird bis zum 1. August geschlossen.

— **Marienburg**, 12. Juni. (Nog. Ztg.) Ein Frevel ruchloser Art wurde am Sonntag den 11. d. Mts. auf der Bahnstrecke Marienburg-Braunswalde von böswilliger Hand dadurch verübt, daß man durch Auflegen dreier großer Steine auf das Schienengeleise in unmittelbarer Nähe des Grünhagener Ueberweges versucht hatte, den um ca. 11 Uhr jene Strecke passirenden Personenzug zur Entgleisung zu bringen. Durch das Herzukommen einiger Marienburger Herren, welche von Landmühle heimkehrend jene Stelle passirten, wurde ein unabsehbares Unglück noch rechtzeitig abgewendet, denn kaum war das Hinderniß beseitigt, da brauste auch schon der Zug heran. Da der Bahndamm an der gefährdeten Stelle an einem tiefen Abhange vorbeiführt und großes Gefälle hat, so wäre, falls das Hinderniß nicht rechtzeitig bemerkt worden, eine Katastrophe nicht zu vermeiden gewesen.

— **Elbing**, 13. Juni. Ueber die Versammlungs-Revolte in Pangritz-Kolonie ist noch nachzutragen: An der Ausschreitung betheiligten sich in hervorragender Weise die Frauen, und zwar dadurch, daß selbige ihren Männern die Steine zuschleppten, mit welchen diese in erster Linie nach Herrn v. Puttkamer und anderen Veranstaltern der Versammlung und auch nach der Gendarmerie warfen, als letztere einschritt und blank zog. Leichte Verwundungen sind natürlich in größerer Zahl zu konstatiren, da die Gendarme recht tapfer in die tobende Menge einhieben. Leider scheint Herr Oberwachmeister H. am Rückgrat durch einen Steinwurf bedenklich verletzt zu sein; derselbe konnte sich nicht mehr aufrecht erhalten und mußte vom Thatorte gefahren werden. Einige der Rädelsführer — Arbeiter in Elbinger Fabriken — sind bereits ermittelt und verhaftet worden.

— **Neidenburg**, 11. Juni Auf der Feldmark Roggen wurde am Freitag die bereits von Hunden angefressene Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden: die unnatürliche Mutter, eine Wirthstochter aus Roggen, ist bereits verhaftet.

— **Lyck**, 11. Juni. Gestern Nachmittag wurde an einem Orte außerhalb der Stadt, welcher nur selten von Passanten besucht wird, die Leiche des Gefreiten Thiel der 11. Kompagnie des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments No. 45 erhängt vorgefunden. T. war Ober-Ordonnanz im Offizier-Kasino, wurde aber wegen dienstlich verübter Unregelmäßigkeiten von seinem angenehmen Kommando abgelöst und sollte obendrein noch in den Arrest wandern. Die Furcht vor dieser Strafe wird wohl auch den Unglücklichen in den Tod getrieben haben

— **Stutthof**, 12. Juni. Die Leiche des am ersten Pfingstfeiertage im Haff ertrunkenen Lehrers Rohde von hier ist jetzt endlich gefunden worden. Ueber den Unfall selbst sei noch mitgetheilt, daß der Ertrunkene die Absicht hatte, seine Braut zu besuchen. R. hatte sich in das Boot gelegt und schlief, als in Folge eines Streites zwischen den beiden Fischern das Gefährt umschlug.

— **Trakehnen**, 12. Juni. Premier-Lieutenant von Sandrat II. vom 1. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 8, der auf seinem Fernritt Saarlouis — Trakehnen am 28. Mai Saarlouis verlassen hatte, ist am 11. d. Mts., Abends 8 Uhr, in Trakehnen angelangt. Seine Stute befand sich, nachdem sie Deutschland in der weitesten Ausdehnung von Westen nach Osten, rund 1 600 Kilometer, in 15 Tagen, einschließlich eines Ruhetages in Berlin, durchquert hatte, in vorzüglichster Verfassung.

— **Aus dem Kreise Pillkallen**, 11. Juni. Eine eigenthümliche Krankheit hatte sich ein 15jähriger Besitzersohn durch das Benagen der Fingernägel zugezogen. Kleine Nageltheile waren wiederholt in den Magen gelangt, wo sie sich zu einem Klümpchen hornartiger Masse verwandelten. Da der Magen schließlich keine Speisen mehr annehmen wollte, siechte der junge Mann langsam dahin, obwohl kein Mittel unversucht gelassen wurde, die Krankheit zu heilen. In einer Klinik zu Königsberg endlich gelang es, die Ursache davon festzustellen und den Hornklumpen zu entfernen. Nach mehrjährigem Leiden geht der Patient nun wieder seiner Genesung entgegen.

— **Königsberg**, 12. Juni. Ein außergewöhnliches Leichenbegängniß fand am Freitag gegen Abend hier statt. Es wurde die irdische Hülle eines vor Kurzem hier verstorbenen russischen Oberstlieutenants, der im hiesigen Orte Heilung gesucht hatte, nach dem neuen Militär-Kirchhof zu Grabe gebracht, wobei dem Verstorbenen die größten militärischen Ehren erwiesen wurden. Den Leichenzug eröffnete eine Schwadron Kürassiere, an der Spitze die Musik, in Paradeuniform, darauf schritt ein Offizier mit den Orden des Verstorbenen, und hinter diesem folgte im Wagen ein russischer Pope, der zu diesem Zweck aus Kowno hierher gekommen war, mit dem goldenen Kreuz in der Hand. Dann kam der Leichenwagen mit dem allerdings höchst einfachen Sarge, hinter welchem der Herr Stadtkommandant, General von dem Knesebeck, begleitet von dem hiesigen russischen Konsul und einem russischen Offizier, schritt, und endlich folgten noch eine Menge Offiziere, sämmtlich in Paradeuniform. Auf dem Kirchhof hielt zunächst der Pope eine Todtenmesse ab, worauf schließlich unter den üblichen drei Salven, welche eine Abtheilung der Kürassiere abgab, der Sarg versenkt wurde. Die außergewöhnliche Leichenparade hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt, welche den Zug bis zum Kirchhof begleitete.

— **Memel**, 12. Juni. Kommerzienrath Pietsch, der von dem konservativen Wahlverein „Gemaßregelte," veröffentlicht jetzt eine Erklärung, in welcher er sagt: „daß er seine Aufstellung als Reichstagskandidat weder veranlaßt noch unterstützt habe, was er jederzeit durch Zeugen und durch an ihn gerichtete Petition beweisen kann, daß er keine Agitation leite, daß er aber, der er konservativ gesinnt sei, in seiner Kandidatur eine Gefährdung der konservativen Sache nicht erblicken könne, und daß er nunmehr eine eventuell auf ihn fallende Wahl annehmen werde." Gleichzeitig veröffentlichen mehrere Konservative in Memel einen Protest, in welchem sie mittheilen, daß sie Hrn. P. deshalb die Kandidatur angetragen haben, weil sie keinen Gegner des Handelsvertrages mit Rußland wählen wollen.

— **Schneidemühl**, 12. Juni. Der artesische Brunnen an der Kleinen und Großen Kirchenstraßen-Ecke hat nunmehr durch das Experiment des Herrn Brunnentechnikers M. Beyer in seinem Lauf gebannt werden können. Obgleich das Wasser noch sehr stark aus dem Rohre hervorströmt, so soll doch dies keine eigentliche Gefahr für die Gebäude mehr in sich schließen. Herr Beyer geht von der Aussicht aus, daß die stattgehabten Senkungen nicht durch die fehlenden Erdmassen, welche aus der Tiefe heraufgerissen werden, eingetreten seien, vielmehr wird die Ursache der Senkungen, sowie sämmtliche Schäden an den Gebäuden dadurch hervorgerufen, daß über dem Thonlager, in einer Tiefe von 50 bis 70 Metern, eine filtrirende Wasser führende Schicht von 30 bis 32 Fuß liegt. Durch diese Sandmassen zieht ein Wasserstrahl von ca. 3000 Liter pro Minute. Dieser Strom reißt nun beständig aus diesem sogenannten Sandberg Sandmassen mit, die wieder durch die Erdoberfläche ersetzt werden. Da hier nun die schweren Gebäude darauf stehen, so müssen sich diese naturgemäß senken. Daß die bereits geborstenen Gebäude bei der noch fortdauernden Erdsenkung einstürzen werden, ist noch nicht ausgeschlossen, hoffentlich dehnt sich der Kreis der Unglücksstätte aber nicht noch weiter aus. Die durch den Brunnen ausgeworfenen Erdmassen werden nach der „Schneidemühler Zeitung" schätzungsweise auf 10000 Kubikmeter angegeben.

Locales.

Thorn, den 14. Juni 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

14. Juni 1595. Die Kürschner sind mit den vom Rathe gestellten Bedingungen für eine neue Rolle nicht zufrieden und wollen sich an der alten und der Königlichen Reformation ferner halten.

1604. Den Schustergesellen bei Verlust ihres Handwerks verboten, Korkmesser bei sich zu tragen.

Armeekalender.

14. Juni 1807. Gefecht bei Königsberg in Ostpreußen. General von Lestocq schlägt alle Angriffe der Franzosen unter General Viktor erfolgreich ab. — Gren.-Regtr. Kaiser Alexander, 1, 3, 4; Gardes du Korps; Kür.-Regtr. 1, 5; Huf.-Regt. 1; Feld-Art.-Regt. Garde.

" Zweiter Sturm der Franzosen auf den Wolfsberg vor Kolberg, vom Kommandanten Oberst von Gneisenau abgeschlagen. — 2. Garde-Regt. Kaiser Alexander, 8, 9; Jäger-Bat. Garde, 1.

1849. Vorhutgefecht bei Kirchheim-Bolanden in der bayerischen Rheinpfalz gegen Pfälzer Insurgenten. — Inf.-Regt. 24; Garde-Landw.-Regt.; Ulanen-Regt. 7; Feld-Art.-Regt. 8.

---

halten ist, meinen weltlichen Sinn in reinere Sphären zu erheben! Was meinst Du, Alterchen, wär's nicht wunderbar, wenn in diesem weltentlegenen Neste auch mein Schicksal sich entscheiden sollte? Du lächelst — bist mir also nicht mehr gram?"

„Wer könnte Dir wohl lange gram bleiben, Du schlimmer Don Juan Du! Richte nur nicht allzu arge Verheerung in den Herzen der hiesigen Frauenwelt an!"

„Wollen sehen, wollen sehen!" lachte Hartmann sorglos, mit seiner weißen Hand unverkennbar selbstgefällig über das zierlich gestutzte schwarze Schnurrbärtchen streichend. „An schönen Mädchen scheints in Grünau nicht zu fehlen; meine, hinter diesem und jenem Fenster ein reizendes Kind bemerkt zu haben, und wenn einem die Versuchung in so lockender Gestalt nahe tritt, bleibe fest, wer kann! Aber da fällt mir ein" — der junge Kontroleur erhob sich rasch —, „daß Dein Bräutchen schon längst auf Dich wartet und gewiß nur Deine angeborene Höflichkeit Dich hindert, zu sprechen: Trolle Dich, Bursche, mußt mir auch heute gerade in den Weg laufen! Drum" — eine tiefe Bewegung durchklang Hartmanns Stimme — „da es nun doch einmal gleich wieder geschieden sein muß, soll Dich noch diese Minute von dem lästigen Störenfried befreien."

„Benno, alter Freund" — rief Kroner herzlich, des andern Rechte ergreifend und mit beiden Händen fest umschließend — „mache mich nicht glauben, daß Du mir im Ernste so selbstsüchtige Regungen zumuthest. Jedenfalls trennen wir uns jetzt noch nicht, selbst auf die Gefahr hin, daß Dora schmollend mich empfängt, sie muß verzeihen, wenn sie den Grund der Verzögerung erfährt und" — Doktor Kroner brach ab, dachte einen Moment nach und fügte mit erhöhter Lebhaftigkeit hinzu: „Noch besser wärs, lieber Bruder, Du begleitest mich, wird doch ohnehin Dein erster Besuch Deinem Chef gelten — was meinst Du zu diesem Vorschlage?"

In Hartmanns Augen und Mienen malte sich der Ausdruck freudiger Zustimmung, trotzdem zögerte er mit der Antwort, bis Kroner seine letzte Frage wiederholte.

„Dein Vorschlag klingt allerdings sehr verlockend, aber doch bin ich zweifelhaft, ob ich ihn annehmen darf. Erstens" — er hob unwillkürlich den Blick empor zur Thurmuhr, deren Zifferblatt jetzt vom scheidenden Abendsonnenstrahl übergossen, noch in purpurner Gluth stand, während unten schon Dämmerung herrschte — „erstens ist die übliche Visitenstunde bereits vorüber, dann —"

„Bester Freund, wer wird in diesem Ausnahmefalle auf conventionelle Form Gewicht legen?" fiel Doktor Kroner ungeduldig ein."

„Offen gestanden," entgegnete Hartmann, noch immer schwankend," schwerer noch als die Befürchtung, für einen ungehobelten Gesellen zu gelten, wiegt das Bedenken, an diesem letzten Abend im Hause Deiner Schwiegereltern von Deiner Dora — übrigens ein sehr ansprechender Name — als ein Eindringling angesehen zu werden."

„Deine sämmtlichen Bedenken sind hinfällig. Du bist heute Abend nicht der einzige fremde Gast. Ich halte mich befugt, Dir den freundlichsten Empfang seitens Doras und ihrer Eltern zu versprechen. Außerdem lernst Du gleichzeitig einige der ersten Familien Grünaus kennen und schließlich, Benno" — in Doktor Kroners Ton und Blick lag eine unwiderstehliche Innigkeit — „was Dir und mir doch wohl die Hauptsache, wir bleiben noch den ganzen Tag beisammen."

„Dieser Grund allein ist ausschlagend für mich" — willigte Hartmann endlich ein. „Alle Verantwortung", fügte er mit seinem gewohnten sorglosen Lächeln hinzu — „auf Dein Haupt, lieber Freund! — — — —

„Klingenberg! Fünf Minuten!"

Das laute Rufen der Schaffner, Auf- und Zuklappen der Coupéthüren, das ganze geräuschvolle Treiben auf dem Perron einer bedeutenderen Station dem Kreuzungspunkte verschiedener Bahnlinien, schreckte Doktor Kroner aus seinem Vorsichhinträumen empor. Im Coupé allein, konnte er, während der Zug die reizlose Flachebene durchsauste, ungestört seinen wehmüthig angenehmen Erinnerungen nachhängen. Natürlich stand Dora im Vordergrunde aller seiner Gedanken. Sie war ihm noch nie so liebenswürdig erschienen, wie am vergangenen Abend, wo ihre gewöhnte sonnige Heiterkeit von einem schwermüthig träumerischen Hauch gleichsam überschleiert wurde. Doch hielt sie in Gegenwart der fremden Zeugen den anstürmenden wehen Empfindungen wacker Stand, erst, als die Gäste in zarter Rücksichtsnahme früher als sonst gegangen, brach ihre Kraft unter dem sie überwältigenden Trennungsschmerz. Sie weinte zum Herzbrechen, wollte den Geliebten nicht lassen, überhäufte ihn mit einem Gemisch von stürmischen Liebkosungen und heftigen Vorwürfen über sein Fortgehen. Es kostete Kroner eine fast übermenschliche Anstrengung, das leidenschaftlich erregte Mädchen einigermaßen zu beruhigen und durch den Hinweis auf ihr baldiges Wiedersehen zu Weihnachten, in zehn Wochen schon, zu trösten; trotzdem, als er endlich aufbrach, legte er der betrübten Mutter eine halb Ohnmächtige an das Herz.

Kroner hatte Dora dringend gebeten, von einem nochmaligen Abschiede auf dem Bahnhofe abzustehen, die heiligsten Empfindungen vor fremden Augen offenbaren, kam ihm einer Entweihung gleich. Er sah, es fiel ihr schwer, einzuwilligen. Dafür ließ der Steuerrath sich nicht nehmen, mit seiner Equipage den Schwiegersohn abzuholen, er überbrachte als letzten Gruß von Dora eine prächtige über Nacht erblühte Purpurrose, welche die liebende Braut mit eigener Hand abgeschnitten. Des weiteren berichtete der zärtliche Vater, daß der arme Liebling sich leidlich gefaßt gezeigt.

(Fortsetzung folgt.)

Auf zur Wahl!

Morgen gilt es, den deutschen Reichstag zu schaffen, der über die Stärkung unseres Vaterlandes gegenüber fremden Völkern entscheiden soll. Der aufgelöste Reichstag wollte in seiner Mehrheit diese Stärkung nicht, da wir angeblich keine Opfer mehr bringen können. Wir Deutsche aber können und müssen unbedingt das stärkste Volk sein. Die anderen Völker können es nicht verwinden, daß wir Deutsche die Keckheit haben, ein einig Volk zu sein, welches dem Störer seines Friedens kräftig auf die Finger klopft. Jede Nation strebt nach Einigung, und gerade uns Deutschen wird dies so sehr verdacht, am allermeisten von den frechen Galliern und neuerdings auch von den Moskowitern. Sollen wir gutwillig wie früher auf uns herumtreten lassen? Nein und tausendmal nein! Wir wollen den Gegnern die Zähne zeigen, daß sie Respekt vor uns kriegen. Das hilft. Und dazu müssen und können wir die Mittel aufbringen. Die Franzosen sind an der Grenze ihrer militärischen Leistungsfähigkeit angelangt, wir Deutsche aber nicht. Den Franzosen, unseren Feinden seit Jahrhunderten, müssen wir stets überlegen bleiben, und das können wir. Wir geben also dem Kaiser die Machtmittel, die junge Kraft Deutschlands in die Hand, indem wir die von ihm geforderte Verstärkung unseres Heeres, des Stolzes jedes Patrioten, bewilligen. Wir können deshalb den freisinnigen Reichstagskandidaten nicht wählen, welcher diese Verstärkung unserer Volkskraft nicht billigt. Wir können aber auch den konservativen Kandidaten nicht wählen, welcher unsere Grenze dem Handel sperren und unser gutes Goldgeld durch schlechtes Silbergeld ergänzen will. Unsere schwierigen Grenzverhältnisse hier sind jedem bekannt. Wollen wir sie nicht bessern? Unsere Goldwährung ist solide und giebt uns Kredit. Wollen wir sie ändern? Der polnische und gar erst der sozialdemokratische Kandidat kommt für uns nicht in Betracht. Jede deutsche Stimme schadet dem Polen. Wählet den Deutschen, welcher dem Kaiser giebt, was des Kaisers ist, aber auch die Freiheit will und die Brüderlichkeit mit anderen Völkern, damit wir mit ihnen friedlichen ungehemmten Verkehr pflegen können. Wählet darum morgen den liberalen Kandidaten

Landgerichtsrath Grassmann in Thorn.

An die Leser unserer Zeitung im Wahlkreise Briesen-Kulm-Thorn richten wir die dringende Bitte, von dem Wahlresultat am 15. Juni uns mit größter Beschleunigung Kenntniß geben zu wollen. Wir sind gern bereit, die entstehenden Auslagen zu erstatten. Stimmzettel für Herrn Landgerichtsrath Graßmann sind in der Expedition der Zeitung zu haben und werden morgen vor den Wahllokalen vertheilt.

†† **Zum Wahltage.** Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, keine Armenunterstützung empfängt ꝛc., das Wahlrecht zum Reichstage hat, mag er nun so viel oder so wenig Steuern zahlen wie er will. Aus dem Wahlrecht erwächst aber auch die Wahlpflicht, und wer das Wahlrecht hat, der soll es auch ausüben. Die Zahl derjenigen, welche bei den seitherigen Reichstagswahlen der Wahlurne ferngeblieben waren, betrug auch im günstigen Falle immer noch 2—3 Millionen, manchmal auch 3—4 Millionen. Es liegt auf der Hand, was für einen schwerwiegenden Einfluß gerade diese Wähler auf das Wahlresultat ausüben können. Es wird gut sein, wenn Freunde und Bekannte diesen „Aufunserestimmekommtsnichtan-Männern" am Vorabend der Wahl noch einmal tüchtig ins Gewissen reden; es braucht gar nicht in allzu zartem Tone zu geschehen, sondern kräftig und deutlich.

Für die Reichstagswahl am 15. Juni geben wir in Nachstehendem einige Verhaltungsmaßregeln: Jeder 25 Jahre alte Mann, der wahlberechtigt ist, muß uneingeladen am 15. Juni nach seinem Wahllokale kommen. Jeder muß in dem Wahllokal wählen, welches für den Bezirk bestimmt ist, in dem seine Wohnung bei Aufstellung der Wählerlisten lag. Bevor der Wähler das Wahllokal betritt, versieht er sich mit einem Stimmzettel. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, geschrieben oder gedruckt, zu versehen. Wird dem Wähler etwa ein Stimmzettel aufgenöthigt, so kann er sich dadurch helfen, daß er den darauf gedruckten Namen durchstreicht und einen anderen, also den von ihm gewünschten Namen darauf schreibt. Solche Zettel haben volle Giltigkeit. Der Stimmzettel muß von weißem Papier sein und darf nur einen Namen enthalten. Es ist gut, eine Legitimation mit in das Lokal zu bringen. Der Wähler muß sich möglichst zeitig am 15. Juni in das Wahllokal begeben, denn die Wahlhandlung beginnt am 15. Juni um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Nach 6 Uhr dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden; es genügt also häufig nicht, wenn man erst nach 5 Uhr das Wahllokal betritt. Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt seine Wohnung, Straße und Hausnummer an. Der Wähler übergiebt, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste gefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter, welcher denselben uneröffnet in das auf dem Tisch stehende Gefäß legt. Der Stimmzettel muß derart zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist. Das Sitzen im Wahllokal und das Notiren der Abstimmungen darf niemand untersagt werden, soweit Platz im Lokal vorhanden ist.

Gleiches Recht für alle. Die „Danz. Ztg." schreibt: Die „Kulmer Zeitung," ein farbloses Lokalblatt, dient dem dortigen Landrathsamte zugleich als Kreisblatt für die amtlichen Ankündigungen des Landraths. Da der Annoncentheil hiermit in keiner Berührung steht, ließ der Verleger Herr Buchdruckereibesitzer Brandt hier Unparteilichkeit walten. So war denn auch zweimal eine kurze Annonce des freisinnigen Wahlkomitees in der „Kulmer Zeitung" erschienen, welche sich auf die Aufforderung an die Wähler beschränkte, dem freisinnigen Kandidaten Landgerichtsrath Rudies die Stimme zu geben. Am letzten Sonnabend erschien nun, wie uns ein Mitglied des freisinnigen Wahl-Komitees mittheilt, Herr Landrath Hoene in der Redaktion der „Kulmer Ztg." und verbot die fernere Einrückung der erwähnten Annonce. Alle Vorstellungen des Herrn Brandt, daß dies Verfahren ihn geschäftlich schädige und der Annoncentheil mit dem Kreisblatt, das gewöhnlich die ersten Seiten füllt, nichts zu thun habe, blieben unberücksichtigt. Herr Hoene bestand darauf, daß die freisinnige Annonce nicht weiter inserirt werde. Gestern (Montag) verbot er nun auch, den Aufruf für den nationalliberalen Kandidaten Graßmann der „Kulmer Zeitung" beizulegen. Nur der Aufruf für den Kandidaten der Konservativen und des Bundes der Landwirthe, Herrn Landrath Krahmer, dürfe beigelegt und Annoncen für dessen Wahl eingerückt werden.

— **Militärisches.** Der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Lentze, sowie Generalmajor von Wartensleben sind gestern zu Inspizirungszwecken hier angekommen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Heute früh brachte die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments und Mittags die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments den Generalen ein Ständchen. Der kommandirende General verläßt heute wieder unsere Stadt und wird am 22. d. M. hierher zurückkehren, um bis zum 27. d. M. die Inspizirung zu Ende zu führen.

Belohnungen sind bewilligt: dem Wagenmeister Dauter hierselbst für Entdeckung eines Radreifenbruchs, dem Hilfswagenmeister Fabisch hierselbst für Entdeckung eines Langrisses in einem Reifen.

Gustav-Adolf-Feier. Diejenigen Damen und Herren, welche bei den Gesängen zur Feier des Gustav-Adolf-Festes theilnehmen oder noch theilzunehmen gedenken, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß Proben am Freitag und Sonnabend Abends um 8 Uhr im Königlichen Gymnasium stattfinden.

* **Viktoria-Theater.** Mit Sudermanns Schauspiel „Heimath" wird Herr Direktor Hansing Donnerstag die Saison eröffnen. Das Stück war hier bereits zwei Mal aufgeführt und daß die Direktion dennoch damit beginnt, beweist das Vertrauen, welches Herr Hansing zu seinem Personal hat. Wie wir hören, wird das Operettenpersonal am Sonntag ins Treffen geführt. Da in der letzten Zeit die Mitglieder von der Operette stark beschäftigt gewesen, so sollen sie bis Sonntag geschont werden, um dann mit voller Kraft auftreten zu können. Trotzdem Herr Hansing gegen seine Vorgänger das Personal bedeutend verstärkt hat, sind die Preise der Plätze dieselben geblieben.

Schulspaziergänge. Die Elementar-Mädchenschule unternahm heute Nachmittag ihren Spaziergang nach der Ziegelei. — Das Gymnasium unternimmt seinen Ausflug am Freitag nach Barbarken, die höhere Töchterschule am Montag nach Ottlotschin.

× **Besitzwechsel.** Das Leibitscher Mühlengrundstück, bisher Herrn Jung gehörig, ist für den Preis von 180 000 Mk. in den Besitz der Firma Siemens und Halske in Berlin übergegangen. Herr Curt Schultze, der Bevollmächtigte der Firma, hat heute das Grundstück übernommen; morgen erfolgt die gerichtliche Auflassung.

Die Liste derjenigen Bürger, die im Steuerjahr 1893/94 ein Einkommen von nicht mehr als 900 Mk. jährlich haben, liegt in der Kämmerei-Nebenkasse des Magistrats zur öffentlichen Kenntniß aus. Die Zahl dieser Bürger beträgt 2242.

× **Submissionen.** Heute stand zur Vergebung der Zimmerarbeiten für das städtische Wasserwerk in Weißhof Termin an. Es forderten Roggatz 16426,03 M., Ulmer und Kaun 14755,13 M., Ciechanowski 16826,28 M., Soppart 18109,16 M. — Gleichzeitig wurde Termin abgehalten zur Vergebung der Arbeiten für den Neubau des Försterhauses zu Ollek. Arziechowski forderte 5½ %, Bock 7 % unter dem Anschlage, Schwartz 6½ %, Ulmer und Kaun 12½ %, Ciechanowski 15 % über dem Anschlage.

** **Gefunden** ein Knabenhut in der Ziegelei, ein Schirm im Postamt. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 7 Personen.

() **Von der Weichsel.** Seit gestern Abend fällt hier das Wasser. Mittags 1 Uhr markirte der Pegel einen Wasserstand von 4,20 Mtr. gegen 4,50 Mtr. am gestrigen Tage. Die Ladegeleise der Uferbahn werden wieder wasserfrei.

---

† **Podgorz,** 14. Juni. Bei der Wilker Kämpe unweit Brzoza ist vorgestern Abend ein werthvoller Hengst des Besitzers Kröning in der Weichsel ertrunken. Das Thier weidete an der Weichsel und wollte wie schon öfter hinüberschwimmen. Um dies zu verhüten, war der Hengst geknebelt und als er sich dennoch ins Wasser wagte, wurde er vom Strom fortgerissen und versank auf Nimmerwiedersehn. — Auf Freitag Abend 8 Uhr werden in das Lokal des Gastwirths Herrn Trenkel sämmtliche evangelische Wähler des Kirchspiels Podgorz eingeladen behufs Vorbesprechung und Aufstellung von Kandidaten zum Gemeindekirchenrath und zur Gemeindevertretung. Hoffentlich folgen recht viele Wahlberechtigte dem Rufe. — Sonnabend hält die Liedertafel eine Versammlung, in der neben internen Angelegenheiten über das am 2. Juli stattfindende 1. Sommerfest Beschluß gefaßt werden soll.

Gerichtsentscheidungen

betr. Stadt und Kreis Thorn.

Der Ortsarmenverband Belum in Hannover klagte gegen den Ortsarmenverband Schillno auf Erstattung der für ein uneheliches Kind der Dienstmagd P. ausgegebenen Pflegekosten und auf Uebernahme des Kindes in eigene Pflege, mit folgender Begründung: Die P. sei selber noch nicht armenmündig und folge als uneheliches Kind dem Unterstützungswohnsitze ihrer Mutter, der verwittweten Briefträger D., deren Ehemann habe bis zu seinem im Jahre 1888 erfolgten Tode seinen ständigen Aufenthalt und Unterstützungswohnsitz in Schillno gehabt und die Wittwe habe diesen Unterstützungswohnsitz seither nicht verlieren können, da sie in Schillno Armenunterstützung bezogen habe. Der Beklagte wendet ein: D. habe garnicht seinen ständigen Aufenthalt in Schillno gehabt, sondern sei als Briefträger zwischen Thorn und Schillno hin und her gegangen; bei Tage sei er meistens unterwegs gewesen, und die Nächte habe er, wie es gerade sein Dienst mit sich brachte, mindestens eben so oft in Thorn als in Schillno zugebracht. Außerdem werde aber auch die Hilfsbedürftigkeit des Kindes bestritten; denn dessen Mutter besitze ein Vermögen von 600 Mark und es sei nicht abzusehen, weshalb sie nicht zur Bestreitung der Unterhaltskosten für ihr Kind herangezogen worden sei. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder erkannte auf Abweisung der Klage, weil Hilfsbedürftigkeit nicht nachgewiesen sei. Kläger legte Berufung ein und machte geltend: die P. habe erklärt, sie müsse nach Hamburg und könne das Kind nicht mitnehmen; von einem Vermögen habe sie zwar gesprochen, aber gesagt, sie könne darüber nicht verfügen. Das Bundesamt für das Heimathwesen erkannte am 10. Juni cr. auf Bestätigung der Vorentscheidung. Der Gerichtshof nahm an, daß es Sache des Klägers gewesen sei, sich nach den Vermögensverhältnissen der Mutter zu erkundigen und dieselbe zur Kostentragung heranzuziehen.

Vermischtes.

Ein entsetzliches Bild sittlicher Verkommenheit hat im Berliner Vorort Rixdorf die Untersuchung entrollt, welche wegen der von Kindern dort begangenen Unsittlichkeiten eingeleitet worden ist. Bis jetzt haben sechs Mädchen im Alter von 8—12 Jahren und fünf Knaben im Alter von 10—16 Jahren eingestanden, mit einander solchen Umgang gepflogen zu haben, doch haben dieselben noch eine große Zahl anderer Knaben und Mädchen der gleichen Schuld bezichtigt. — In den Steinbrüchen von Tura bei Kairo brach eine Sträflingsrevolte aus, wobei es zu offenem Kampfe mit den Wachen kam. 30 Gefangene wurden erschossen. — Um ein Paar Schuhe erschoß in der nordamerikanischen Stadt Midwille eine junge Dame einen Hausirer, der ihr ein Paar Schuhe verkauft hatte, die ihr nicht zusagten.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 14. Juni. (Eingegangen 3 Uhr 18 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,64 Mtr.

Telegraphische Depeschen

„des Hirsch-Bureau."

Budapest, 13. Juni. Die Stadt Arad ist durch Hochwasser ernstlich bedroht. Der Fluß Maros ist ausgetreten, der Damm im äußern Stadttheil, welcher der Stadt Schutz gewährt, steht bereits unter Wasser. Zwischen Arad und Neu-Arad dehnt sich ein großer See aus. Alle Ortschaften sind überfluthet. Die ganze Rübenkultur scheint vernichtet zu sein. Bis jetzt stehen 100 000 Kataster-Joch-Felder unter Wasser.

Rom, 13. Juni. Durch eine Gasausströmung in den Bergwerken von Caltanizetta wurden fünf Bergleute getödtet und zahlreiche andere verwundet.

London, 13. Juni. Während der verflossenen Woche haben in ganz England 102 Firmen gegen 52 in derselben Zeit des Vorjahres die Zahlungen eingestellt.

Paris, 13. Juni. Einer Meldung aus Tunis zufolge tödtete der Correspondent der Agence Havas Dr. Vayszie den Chefredakteur des Blattes „La Tunisie francaise" im Duell.

New-York, 13. Juni. Die von Freidenkern gegründete Stadt Liberal im Staate Cansas ist vollständig abgebrannt. Es wird Brandstiftung angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 14 Juni	4,28	über Null.
„	Warschau, den 12. Juni	3,89	„ „
„	Brahemünde, den 13. Juni . . .	4,50	„ „
Brahe:	Bromberg, den 13. Juni	5,18	„ „

Handelsnachrichten.

W. Posen, 13. Juni. **Wollmarkt. (Original-Schluß-Bericht.)** Ueber den Schluß des Marktes ist nur noch Einiges zu berichten Heute in den Frühstunden wurden noch mehrere Partien von Stoff- und Tuchwollen zum gestrigen Preisabschlag theils von Fabrikanten und auswärtigen Großhändlern gekauft. Zu erwähnen wäre ferner, daß einige Partien von den Mittelwollen mit nicht guter Behandlung der Wäsche, die im vorigen Jahre einen hohen Preis erzielten, mit einem Preisabschlag von 25 Mark gegen das Vorjahr verkauft wurden. Unverkauft blieben gegen 1200 Centner, die theils auf hiesige Läger genommen, theils nach Berlin zum dortigen Wollmarkt gesandt werden. Es wurden folgende Preise gezahlt: feine Wolle 132—145 Mk., mittelfeine 115—125 Mk., mittel 98—108 Mk., Rustikalwolle 88—96 Mk., Schmutzwolle 40—46 Mk., schwere 35—38 Mk. Das hiesige Lager beträgt jetzt incl. der alten Bestände ca. 7000 Centner. Die Totalzufuhr betrug nach genauer Ermittelung ca. 12 000 Centner. Der Schluß des Marktes ist flau.

Danzig, 13. Juni.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Klg. 123—149 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 123 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 147 M.

Roggen loco niedriger per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 129 M. transit 100 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 129 M. unterpl. 102 Mark.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 56½ M. Gd. nicht contingentirt loco 36 M. Gd. Juni—Juli 37 M. Gd., Juli—August 37¼ M. Gd. per Sept. Oktbr. 37½ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: besser.		14. 6. 93.	13. 6. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	216,40	216,15
	Wechsel auf Warschau kurz	215,—	215,85
	Preußische 3 proc. Consols	86,70	86,70
	Preußische 3½ proc. Consols	100,60	100,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,30	107,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,80	66,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	66,40	66,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	97,10	97,10
	Disconto Commandit Antheile	185,—	184,40
	Oesterreichische Banknoten	165,80	165,80
Weizen:	Juni-Juli	158,20	156,50
	Septb.-Oktober.	162,70	161,—
	loco in New-York	72½	71½
Roggen:	loco	146,—	143,—
	Juni-Juli	147,50	145,20
	Juli-August.	148,25	145,75
	Septb.-Oktob.	151,50	149,25
Rüböl:	Juni-Juli	49,10	49,—
	Sept.-Oktob.	49,40	49,30
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	38,—	38,—
	Juni-Juli	36,70	36,50
	August-Septb.	37,60	37,50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Druck und Verlag d Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.